

# Flotter Tanz am Rand des Abgrunds

**LANDESTHEATER** Mit der Neuinszenierung der „Csárdásfürstin“ empfiehlt sich Gastregisseur Volker Vogel für weitere Aufgaben in Coburg.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
JOCHEN BERGER

**Coburg** – Und die Operette lebt doch. Zumindest dann, wenn man sie ernst nimmt – so ernst, dass ihre Heiterkeit nicht oberflächlich ist. Die Operette tanzt gern auf glänzendem Parkett. Manchmal wird aus diesem Tanz ein Tanz am Abgrund. Lächelnd versinkt dann die Welt, wie in Kálmáns „Csárdásfürstin“, die Gastregisseur Volker Vogel auf die Bühne des Coburger Landestheaters gebracht hat.

Regie und Ausstattung bilden dabei eine bestens harmonisierende Einheit. Dietrich von Grebmers Ausstattung zeigt hier mit pointierter Zuspitzung eine rettungslos vergreiste Adelsgesellschaft kurz vor dem Untergang. Längst sind die Gemälde, die ehemals den Salon im Hause Lippert-Weylersheim schmückten, von den Wänden verschwunden – zurück bleiben nur schäbig graue Ränder an den Tapeten.

Der zweite Akt wird in Vogels Inszenierung vollends zum ironisch zugespitzten Sittengemälde. Dietrich von Grebmers Ausstattung zeigt hier mit pointierter Zuspitzung eine rettungslos vergreiste Adelsgesellschaft kurz vor dem Untergang. Längst sind die Gemälde, die ehemals den Salon im Hause Lippert-Weylersheim schmückten, von den Wänden verschwunden – zurück bleiben nur schäbig graue Ränder an den Tapeten.

## Komödie für Musik

Hier wird Kálmáns Operette endgültig zur Komödie für Musik – beinahe so, als hätte sich ein Hofmannsthal die Handlung ausgedacht. Fröhlichkeit kann ein Fluchtversuch sein. Auch das macht der 2. Akt dieser „Csárdásfürstin“ deutlich. Der Tanz auf dem Vulkan gerät hier zum melancholischen Walzer (einfallsreiche und einfühlsame Choreographie: Tara Yipp).

Bis in die vielen Nebenrollen hinein ist diese „Csárdásfürstin“ bestens besetzt. In der Titelrolle beweist Opern-Diva Betsy Horne ihr Talent im Operettengenie – präzise und wohltuend differenziert im Spiel wie in der vokalen Diktion. Als Fürstensohn Edwin demonstriert Roman Payer mit lebendigem Spiel sein Faible für die nur vermeintlich leichte Muse, wenn er Kálmáns Melodien mit dem lyrischem Wohlklang seiner Stimme adelt. Mit präziser Koketterie in Spiel und Stimme: Marie Smolka als Komtess Stasi. Der eigentliche Held des Abends ist der scheinbar leichtlebige Graf Boni. In Vogels Regie darf Karsten Münster daraus eine Paraderolle machen. Mit jederzeit textverständlicher Diktion, mit stets sicher geführter, mühelos durchschlagkräftiger Stimme und pointiertem Spiel beherrscht er die Szene. Am Pult des Philharmonischen Orchesters erweist sich

Peter Tilling als stilkundiger Kálmán-Interpret. Tilling nimmt diese Musik auch dort ernst, wo sie scheinbar unbekümmert heiter tönen will.

## „Bravo“

Schon in der Ouvertüre lässt Tilling keinen Zweifel daran, dass die Operette für ihn eine Gattung mit Abgründen ist. Den

tänzerischen Elan der Musik treibt er bewusst an den Rand des Absturzes.

Sehr flexibel behandelt er die agogischen Übergänge, die von Orchester, Solisten und Chor konzentriert und meist sehr präzise umgesetzt werden. Mit bisweilen fast nervös vibrierender Gestik führt er das Orchester zu klangschönem, dynamisch ein-

fühlsam differenziertem Musizieren.

Der Chor des Landestheaters (Einstudierung: Stefan Meier) singt nicht nur mit präzisiertem Schwung, sondern beweist zudem in vielen Einzelrollen darstellerisches Talent bis hin zum Mut zur wirkungsvollen Karikatur. Das letzte Wort hat das Publikum: „Bravo“.



Finale in der Bahnhofshalle (vorne von links): Michael Lion als Feri Bacci, Betsy Horne in der Titelrolle der „Csárdásfürstin“ und Karsten Münster als Graf Boni

Foto: Henning Rosenbusch

## Namen & Termine

**Termine** 8., 14., 20., 26. Dezember, 19.30 Uhr, 31. Dezember, 19.30 Uhr, 5., 13., Januar, 19.30 Uhr, 5. Februar, 15. März, 19.30 Uhr

**Produktionsteam** Musikalische Leitung: Peter Tilling; Inszenierung: Volker Vogel; Choreographie: Tara Yipp; Ausstattung: Dietrich von Grebmer; Dramaturgie: Susanne von Tobien

**Besetzung** Leopold Maria, Fürst von und zu Lippert-Weylersheim: Wolfgang Mühlbeck; Anthilte, Leopolds Frau: Claudia Schäfer; Edwin: Milen Bozhkov / Roman Payer; Komtess Stasi: Sofia Kallio / Marie Smolka; Graf Boni Káncsiánu: Karsten Münster; Sylva Varescu: Betsy Horne; Eugen von Rohnsdorff: Steffen

Westphal; Feri von Kerekes: Michael Lion; Botschafter Mac Grave: Kostas Bafas; von Merö, Kavalier: Martin Trepl von Szerenyi, Kavalier: Marcello Mejia-Mejia; von Endry, Kavalier: Marino Polanco; von Vihar, Kavalier: Simon van Rensburg; Kiss, Notar: Adelbert Ross; Miska, Oberkellner: Sascha Mai

## AUFTRITT

# Franz Bentons musikalischer Traum

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
ULRIKE SOMMER

**Coburg** – Die Sorge war völlig unbegründet. Franz Bentons Band-Mitglieder Martina Liesenkötter und Albert Frasch hatten angeblich schon befürchtet, sie bräuchten ihre Instrumente gar nicht erst auspacken. Doch das Publikum der Benton-Hauptstadt ist treu wie Gold.

Weder Thomas Gottschalks „Wetten-dass“-Abschied im ZDF, noch Mario Barth, der zeitgleich in Bamberg auftritt (Benton: „Mein größter Konkurrent“), können am Samstagabend die eingefleischten Benton-Fans davon abhalten, in den „Schwarzen Bären“ nach Beiersdorf zu pilgern. Schließlich sei es, so versichert Franz Benton ganz entschieden, das vorletzte Konzert in Coburg. Nächstes Jahr soll Schluss sein und der Auftritt am 9. November 2012 (möglicherweise mit Kiko Pedrozo) der letzte in Coburg – schau' mer mal.

## Grandiose Stimmung

Blieben wir aber beim Samstagabend. In Kurzform: grandiose Stimmung, ein Franz Benton in Hochform und seine Zwei-Mann-Band in allerbesten Laune. Bassist Albert Frasch, der

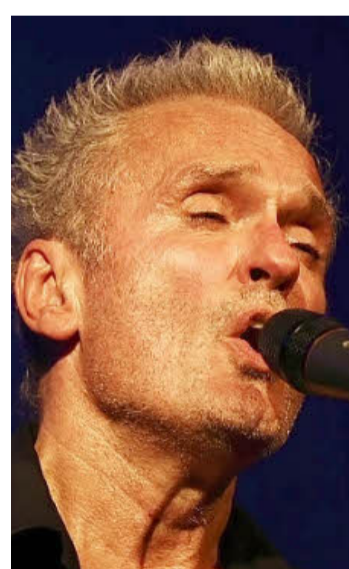
zum ersten Mal in Franz Bentons Hauptstadt dabei ist, mischt sich in der Pause unters Publikum und macht begeistert Komplimente: Coburg sei einfach einzigartig! In anderen Städten habe er nichts Vergleichbares erlebt. Fast dreieinhalb Stunden lang rockt das Trio den „Bären“.

## Klassiker und neue Titel

Benton präsentiert eine Mischung aus seiner aktuellen CD „Once upon a time“ und vielen neu interpretierten Klassikern aus seiner 25-jährigen Karriere. Dass er seine Coburger nicht lange zum Mitsingen animieren muss, weiß Franz Benton und so gibt es dann auch höchstens einmal einen dezenten Hinweis, dass der Einsatz bei „One by one“ wie immer einen Tick zu spät war.

Dreieinhalb Stunden gibt das Trio alles und am Ende muss sich in Puncto „Überziehen“ sogar Thomas Gottschalk geschlagen geben: Während der Entertainer um 23.19 Uhr die „Wetten dass“-Bühne für immer verlässt, betritt Benton die „Bären“-Bühne zur zweiten Zugabe.

Wie das im kommenden Jahr werden soll, wenn die letzte Note gespielt ist, das Licht im Saal angeht und damit zum letzten Mal das Ende des Konzertes an-



Franz Benton Foto: Katja Nauer

gezeigt wird, mag man sich als Fan jetzt noch gar nicht vorstellen. Aber vielleicht überlegt es sich Franz Benton ja doch noch einmal. Schließlich, so sagt er selbst, sei ja auch Howard Carpendale nach vier Jahren vom Rücktritt zurückgetreten. Oder er darf mit seinem neuen Projekt „Bach To Benton“ und seinem Streicher-Quintett doch dorthin, wo sein Lieblings-„Feind“ Xavier Naidoo den Coburgern vor zwei Jahren den Kopf verdreht hatte: ins Landestheater.

## KULTUR-TIPP

# „Jauchzet, frohlocket“

**Coburg** – Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium erklingt am 3. Adventssonntag in St. Moritz (17 Uhr). Unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Peter Stenglein singt der Coburger Bachchor die ersten drei Teile des Oratoriums. Vokalsolisten sind Marie Smolka (Sopran), Stefanie Schmitt (Alt), Roman Payer (Tenor) und Michael Lion (Bass), es spielen Mitglieder des Philharmonischen Orchesters des Coburger Landestheaters.

Seit Generationen zählt das Weihnachtsoratorium zu den populärsten Werken der Kirchenmusik überhaupt. Für das Jahr 1734 schrieb Bach die sechs Kantaten für die „Heilige Weynacht“. Die bekannten Chöre, wie „Jauchzet, frohlocket“ oder „Herrscher des Himmels“ werden Jahr für Jahr ungezählte Mal zur Aufführung gebracht.

Der Coburger Bachchor wartet in diesem Jahr mit einer Besonderheit auf: Die Choräle sind „Zum Mitsingen“ angelegt. Alle Konzertbesucher, die das Stück vielleicht schon einmal selbst mitgesungen haben, können mit ihren Noten ins Konzert kommen und die Choräle mitsingen. Durch die Liedtexte, zum Beispiel „Wie soll ich dich empfangen“, oder „Schaut hin, dort liegt im finstern Stall“ werden



Peter Stenglein

alle Konzertbesucher mitgenommen ins Geschehen an der Krippe. Die Geburt Jesu ist damit keine längst vergangene Geschichte mehr, sondern ein zentrales Ereignis für uns heutige Menschen“, so der musikalische Leiter Peter Stenglein. Auch viele Arien gehören zu den beliebtesten Kirchenmusikstücken: „Bereite dich, Zion“, „Großer Herr, o starker König“ oder „Frohe Hirten“. Bach versteht es auf einmalige Weise, das Geschehen der Weihnachtsgeschichte zu kommentieren und in Töne umzusetzen. ct

## Termin & Karten

**Sonntag, 11. Dezember, 17 Uhr** – Bach „Weihnachtsoratorium“, Kantate ein bis drei, St. Moritz, Coburg

**Eintrittskarten** gibt es bei der Tourist-Information Coburg, Herrngasse 4, 96450 Coburg, Tel. 09561/89 80 44.

## THEATER MEININGEN

# Kellner-Casting

**Meiningen** – Emmerich Kálmáns „Csárdásfürstin“ hat derzeit Hochkonjunktur in fränkisch-thüringischen Theaterländern. Während Kálmáns am Landestheater Coburg (siehe Besprechung oben) soeben Premiere feiert, ist Meiningen derzeit noch beim Casting. Für die geplante Neuinszenierung sucht Südthüringens Staatstheater noch einen Statisten, der einen Kellner mimen soll. Aspiranten im Alter zwischen 20 und 30 Jahren werden am Dienstag, 13. Dezember, um 18.30 Uhr, zum Casting an die Werra geladen. Treffpunkt ist der Künstlereingang des Hauses. Die Neuinszenierung von Gastregisseur Rudolf Frey feiert am 27. Januar Premiere. ct

## Feuilleton

Jochen Berger 09561/888-174  
Fax 09561/888-199  
E-Mail: feuilleton.coburg@infranken.de

## Kultur

Dr. Carolin Herrmann 09561/888-175